Briegisches Wochenblatt

für

Leser aus allen Ständen.

25.

Montag, am 23. Juni 1834.

Eark-Ura,
die Armenische Kolonie auf dem Berge Ararat.

Auf dem oben genannten, aus der ältesten geschichtlichen Epoche uns so bekannten Berge in der Provinz Erivan hat sich die Kolonie Eark-Ura, von den jetzt bestehenden gewiß eine der ältesten in der Welt, dessen Armenischer Name so viel heißt als: erste Anpflanzung der Weinreben, bis auf den heutigen Tag erhalten. Von der Begründung dieses merkwürdigen Dorfes sagt die Tradition Folgendes: Als Noah sich nach dem Ablauf der Fluthen mit der Arche vom Ararat herabließ, pflanzte er auf dessen nordöstlichem Abhange die ersten Weinreben. An dieser Stelle gründete sich in der Folge das Dorf Eark-Ura,

das

das sich und seinen Namen bis auf die heutige Zeit erhalten hat. — Die ganze Umgegend ist romantisch. Unten in der Ebene zu den Füßen der Bewohner Arax; wie auf der flachen Hand gewahrt man vor sich die weite Erivansche Fläche ausgebreitet; die ganze Landschaft ist von den blühenden Gärten der umliegenden Dörfer geziert. Der Beobachter hat vom Standpunkte jenes Dorfes einen weiten unbeschränkten Gesichtskreis vor sich, den kaum die in bläulicher Ferne über den Horizont hervorragenden Nahitschewanischen Berge zu begrenzen vermögen, selbst einen Theil der Gebirgskette von Aderbidschan vermag der geübte Blick des Forschers zu erspähen; — doch jenseits dieser noch neue Naturschönheiten zu entdecken, ist das schärfste Auge nicht mehr fähig.

Hier pflegte während der Perser-Herrschaft der jedesmalige Sardar (Gouverneur) von Erivan die Sommer-Monate zu verbringen. Hier steht noch jetzt ein geräumiges schönes Schloß, die frühere Sommer-Wohnung dieses Großbeamten des Persischen Reichs. Es umfaßt in einer Ringmauer eine Menge von Nebengebäuden, in welcher die zahlreiche Familie dieses Satrapen und die seine Suite formirenden Beamten bequem untergebracht werden konnten. Das Klima des Berges Ararat ist mild und gesund, das Wasser der vielen nahen Bergquellen von vortrefflichem, reinem Geschmack. Um den kleinen Ararat herum, 6 oder 7 Werste von der Kolonie, giebt es hin-

reichen-

reichendes Gehölz zur Feuerung, wiewohl mit diesem Artikel die ganze Provinz Erivan nur spärlich versorgt ist. Das Dorf selbst ist von dem Schlosse durch einen tiefen, breiten, mit Gebüsch bewachsenen Graben getrennt; mehrere Quellen haben in ihm ihren Ursprung, die in den Sommer-Monaten mit Hülfe des auf dem Ararat schmelzenden Schnees einen ziemlich bedeutenden Fluß bilden. Das Dorf Eark-Ura zählt 170 Wohnhäuser, in denen über fünf hundert Armenische Familien leben. Tartaren trifft man hier nicht an.

In jedem wohlorganisirten Staate gewährt die Anwesenheit des Oberhaupts, des Provinzial- oder Stadt-Chefs an dem oder jenem Orte den Bewohnern Freude und Muth. Sie gewahren in seiner Gegenwart Sicherheit und Aufmunterung für ihre verschiedenen Erwerbs-Quellen, vorzüglich belebend aber wird sie fast überall für Industrie und Handel. Das armseligste Dorf wandelt sich bei einem solchen Umstande in ein gewühlvolles Städtchen um. In Persien ist's anders, gewöhnlich führt dort die Gegenwart des Chefs in dem Orte, wo er residirt, dessen Ruin herbei; je angesehener und mächtiger er ist, desto unheilvoller wirkt er auf die von allem gesetzlichem Schutze entblößten Volksklassen.

Härter gedrückt und geplündert, als die Bewohner anderer Persischen Provinzen, wurden bisher die Bewohner von Eark-Ura. Die mildere

Be-

Behandlung der Russen, nach erfolgter Besitznahme Erivans und der Provinz von unserem Armee-Corps, schien ihnen daher in den ersten Monaten ein neuer für sie aufgegangener Glücksstern zu sein, dessen Wirklichkeit sie lange für einen Traum hielten. Das Gefühl der neuen Freiheit belebte sie mit Entzücken. Die Ankunft des General Krassowski, der von dem Kaiser für die Verwaltung der Provinz Erivan ernannten Central-Chefs, ließ sie nach und nach aus ihrem Stumpfsinn erwachen. Bei seinem Einzuge kamen sie ihm eine große Strecke entgegen, drängten sich um seine Person, jeder war bemüht, seine Füße, die Zipfel seiner Uniform zu küssen. Ein solches Schauspiel in seinen kleinsten Nüancen sich der Phantasie deutlich zu vergegenwärtigen, ist nicht möglich, es muß gesehen werden. Fest und ohne Falsch ist die Liebe der Eark-Uren zu uns Russen. Ehemals setzte sie die Ankunft des Sardar in Furcht und Schrecken, jeden Moment mußten sie den Verlust ihres Gutes fürchten, viele von ihnen waren selbst ihres Lebens nicht sicher; jetzt wissen sie, daß sie unter dem Schutze der Gesetze, nicht unter der Willkür der Macht stehen.

Welchen Druck mußten sie nicht bisher selbst in der Verrichtung ihrer Religions-Gebräuche und ihres Gottesdienstes erleiden. Ihre im Dorfe sich befindende St. Stephans-Kirche ward vor Alter baufällig und erheischte Ausbesserung, der geringste Versuch dazu blieb ihnen aber streng untersagt.

untersagt. Eine Glocke an derselben war ihnen sogar nicht erlaubt, weil sie zuweilen den im Genusse seiner Sinnen-Lüste entnervten Satrapen stören konnte. Jetzt dagegen sind die Behörden bemüht, den Bewohnern alle Mittel zur Ausbesserung ihres zerstörten Tempels zu gewähren; der General versprach ihnen sogar, für ihre Kirche eine Glocke aus einer der besten erbeuteten Persischen Kanonen gießen zu lassen. Dieser Beweis väterlicher Landesfürsorge hat sie außerordentlich erfreut. Die edlen Gefühle des Nationalstolzes und der Liebe zur Heimath, die der bisherige Druck der Sklaverei erstickt hatte, wurden dadurch mit neuem Feuer in ihnen belebt.

Unterhalb der Kolonie giebt es eine Menge Fruchtgärten, die man für die besten in der ganzen Erivanischen Provinz hält. Die kolossale Höhe der darin stehenden Bäume zeugt von ihrem Alter. Auf dem Ararat befinden sich mehrere Klöster, deren erste Gründung man aus der fernsten Vorzeit ableiten will. Von einem derselben ist die in der Armenischen Kirchengeschichte erhaltene Tradition merkwürdig genug, um hier erwähnt zu werden. Der heilige Jakob, heißt es darin, wünschte einige Fruchtbäume, die in der Arche Noah's gewesen, zu erhalten. Er unternahm daher eine Wanderung an den Ort, wo sie stehen geblieben war. Die Beschwerden der Reise schreckten ihn nicht ab, er erreichte glücklich ihr Ziel. Plötzlich hemmt seine Schritte aber vor dem Eingange des Ortes ein

ein ungeheurer Felsen; zwar giebt er die Hoffnung, auch dieses Hinderniß noch zu besiegen, nicht auf, er sieht sich aber nach seinen größten Anstrengungen getäuscht. Die Riesenmassen des Felsens wanken nicht, selbst die in seinen Klüften nistenden Raubvögel wagen sich nicht über seine Gränzen in einen Ort, den des Ewigen unendliche Liebe durch eine so wundervolle Begebenheit für immer als heilig bezeichnen. Nun sieht der fromme Mann reuevoll sein freches Unternehmen ein und gründet an der Stelle, wo die Natur ihm einen deutlichen Wink von seiner Ohnmacht gab, ein Bethaus, das noch heutiges Tages seinen Namen führt.

Unfern von diesem Kloster ist ein großer Stein ganz mit Wasser angefüllt, das nie austrocknet, obgleich nie zu ermitteln ist, wie das Wasser hineinkömmt; im Winter friert es jedoch zu. Man bedient sich dieses Wassers gegen die Heuschrecken, und es wird behauptet, die Felder und Gärten, die damit benetzt würden, blieben von diesem Ungeziefer frei. Der Volksglaube fügt noch hinzu, man müsse ein Gefäß, in dem dies Wasser aufbewahrt würde, nie auf den Boden stellen, sonst verlöre dessen Stärke seine Wirkung. Dem Vorgeben nach, soll man sich dieses Wassers schon oft mit dem besten Erfolge gegen die Heuschrecken in Georgien bedient haben.

Ein Sommer-Aufenthalt in den Umgegenden von Eark-Ura gehört zu den anmuthigsten Vortheilen,

theilen, den diese Kolonie künftig den in Erivan etablirten Russischen Beamten gewähren könnte. Kein Ort möchte, vielleicht willkommener zur Aufschlagung eines militairischen Lagers sein, als die Südseite des angegebenen Schlosses.

Nicht weit von der Strömung des Arax führt ein steil hinaufgehender Pfad auf den Ararat, der sich von seinem Fuße bis nach Eark=Ura 15 Werste hinaufzieht. Dieses Dorf ist überhaupt von der Erivan nur 42 Werste entfernt. Der gegenwärtige Volks-Aelteste von Eark-Ura ist Stephan Hodschan, wohlhabend und den Russen sehr ergeben. Er verdient die Dankbarkeit seiner Landsleute schon darum in einem hohen Grade, weil er sehr mildthätig gegen seine dürftigen Brüder ist.

Am rechten Ufer des Arax, dem Dorfe Aralük gegenüber, erheben sich einige Hügel. Sie erregen in der That durch ihr Dasein Erstaunen, indem man nicht begreifen kann, wie auf eine vollkommene Fläche diese einzelnen Steinberge hingekommen sind. Auf einem derselben bemerkt man noch die Ruinen eines früher dort gestandenen Klosters. Ueberhaupt ist die Provinz Erivan voll von alterthümlichen Denkmälern, deren geschichtlichen Ursprung aber fabelhafte Traditionen entstellen und den Forscherblick verhüllen. Die Geschichte dieses Landes muß wichtig sein, aber Zeit und Mittel sind nothwendig, um den sie noch bedeckenden Schleier zu lüften. Sollten die Zeitverhält-

verhältnisse den Bemühungen der Forscher nicht hinderlich sein, so könnte die Geschichte der von den Russen neuacquirirten Provinz Armenien, welche zugleich die Geschichte der ersten Wiege des Menschengeschlecht würde, der wissenschaftlichen Welt Schätze aufdecken, die man bis jetzt nicht ahnte, und die im Gebiete der Geschichte vielen Hypothesen ein Ende machen würde, welche in derselben noch bis jetzt aus Nichtkunde der Facta eine Art von Autorität behaupten.

Leonhard Freiherr von Budberg.

Häusliche Sitten der Amerikaner.

Unter diesem Titel hat eine englische Dame eine interessante Schrift herausgegeben, welcher wir folgende Mittheilungen entnehmen.

Im Anfang des Februar erreichte unsere Gesellschaft die Stadt Cincinnati, am rechten Ufer des Ohio. Da sich die Reisenden noch nicht mit den Sitten des Landes, von denen sie auf ihrer bisherigen Fahrt bereits grelle Proben kennen gelernt, wieder ausgesöhnt hatten, zogen sie es vor, statt an dem Mahl an der öffentlichen Tafel Theil zu nehmen, lieber ihren Thee auf ihrem Zimmer zu trinken. Eine artige Irländerin wartete ihnen auf, und sie waren ziemlich wohl mit ihrer

lage zufrieden, als sich ein lautes und scharfes Klopfen an ihrer Thür vernehmen ließ und darauf eine ansehnliche Figur hereinschritt, welche sich als ihren Wirth zu erkennen gab.

„Ist vielleicht Jemand von Ihnen unwohl?“ begann er. „Nein, mein Herr, Gott sei Dank! wir sind Alle recht gesund!“ war meine Antwort. „Dann, Madame, muß ich Ihnen sagen, daß ich diese Manier hier nicht billigen kann; bei uns ist solches Theetrinken nicht Mode! Sie müssen entweder mit mir und meiner Frau leben oder können gar nicht in meinem Hause sich aufhalten!“ Dies wurde mit einer solchen Autoritätsmiene vorgebracht, daß es alle Antwort von vorn herein ausschloß; dennoch versuchte ich eine Art Rechtfertigung mit der Bemerkung, daß wir Fremde und der Sitten des Landes ungewohnt wären. „Unsere Sitten“, sagte er, „sind sehr gute Sitten, und wir wünschen keine Veränderungen von England her.“ Ich machte keine weitere Entgegnung, sondern beschloß, meine Entfernung zu beschleunigen, was wir am folgenden Tage zu unserer großen Genugthuung ausführten. Wir richteten uns bald in unserer neuen Wohnung ein, die nett und behaglich genug aussah, aber bei näherem Betracht fanden wir doch, daß sie fast aller der Bequemlichkeiten entbehrte, welche den Europäern zum Anstand und der Behaglichkeit so nothwendig dünken. Keine Pumpe, keine Cisterne, keine Abflußrinne irgend einer Art, keine Gassen-

kehrer-

Kehrerkarre oder irgend andere ersichtliche Anstalten zur Fortschaffung des Unrath, der in London mit einer solchen Schnelligkeit weggeräumt wird, daß Niemand Zeit hat, an sein Vorhandenseyn zu denken, der sich aber in Cincinnati so gewaltig aufhäufte, daß ich nach meinem Wirth sandte, um von ihm zu erfahren, auf welche Weise man sich des Auswurfs aller Art entledigte. „Sie müssen Alles mitten auf die Straße werfen lassen," antwortete er, „aber gerade mitten auf die Straße, denn wir haben ein Gesetz. welches verbietet, solche Dinge an die Seite der Straße zu werfen. Also mitten auf die Straße, dort kommen die Schweine und holen es weg." — In der That verrichten die Schweine auf diese Weise herkulische Dienste in allen Stadtvierteln, und obgleich es nicht angenehm ist, umgeben von Heerden dieser unsauberen Thiere zu leben, so ist es doch eine Wohlthat, daß sie so zahlreich und so thätig in ihrem Talent als Gassenfeger sind; denn ohne sie würden die Straßen bald mit aller Art von Entledigungsstoffen überschüttet sein."

Folgender Auszug aus einer der gelungensten Schilderungen der Verfasser möge hier ebenfalls noch in Bezug auf Cincinnati Platz finden:

„Wenn ich auch nicht ganz mit denen übereinstimme, die Cincinnati zu einem der Wunder der Erde zählen, so halte ich es doch für eine Stadt von außergewöhnlicher Bedeutung, besonders wenn erwogen wird, daß noch vor 30 Jahren der Urwald

wald die Stelle behauptete, wo es jetzt steht; und es scheint jeden Monat seine Gränzen und seinen Umfang weiter auszudehnen. Einige unserer einheimischen Politiker sind der Meinung, daß diese reißend schnelle Umwandlung eines Bärenbusches in eine blühende Stadt das Werk der freien Institution sei; da ich nicht sehr bewandert in solchen Angelegenheiten bin, so suchte ich mir einen näher liegenden Grund in der unablässigen Anregung aufzufinden, welche in diesem Lande die Industrie von der Nothwendigkeit des Lebens empfängt, so wie in der Abwesenheit aller Hülfsquellen für den Müßiggang. Während meines fast zweijährigen Aufenthalts in Cincinnati und dessen Umgegend sah ich weder einen Bettler, noch einen Mann, der ein so großes Vermögen besessen, daß er hätte aufhören können, auf dessen Vermehrung bedacht zu sein; so eifrig ist jede Biene in diesem Stock beschäftigt, den Honig von Hybla zu suchen, den man im gewöhnlichen Sprachgebrauch Geld nennt. Weder Kunst, Wissenschaft, Gelehrsamkeit noch Vergnügen kann vom Erwerb desselben abhalten. Diese Einheit des Zweckes, durch Unternehmungsgeist gefördert und verbunden mit Scharfsinn und einem gänzlichen Mangel an Redlichkeit, wo das Interesse im Spiel ist, kann in der That weit vorwärts führen. Auch erlaubt ohne Zweifel die niedrige Besteuerung ein größere Anhäufung des Privatvermögens als bei uns. Die vielbesprochene einfache Lebensweise in der neuen Welt war mir mißfälliger wegen ihrer Alles

les abflachenden und gleichsetzenden Wirkung auf die Sitten des Volkes, als wegen der persönlichen Entbehrungen, die daraus hervorgingen, und doch hatte ich früher nie so auf die mancherlei angenehmen Empfindungen geachtet, welche aus den vielen kleinen Bequemlichkeiten und Eleganzen herfließen, deren sich die mittleren Stände in Europa erfreuen, als jetzt, wo sie mir fehlten. Es gab doch mancherlei Umstände, die zu kleinlich sind für die Darstellung, welche täglich und stündlich uns bedrückten und uns auf eine peinliche Weise die Erinnerung aufzwangen, daß wir nicht in der Heimath waren. Für alle thierische Bedürfnisse ist bis zum Ueberfluß in Cincinnati gesorgt und mit vieler Bequemlichkeit, aber ach! diese sind ja nur ein kleiner Abschnitt in der Geschichte des täglichen Genusses. Der gänzliche und allgemeine Mangel an Sitte bei Männern wie bei Frauen ist so merkwürdig, daß ich mich bemühte, einen Erklärungsgrund dafür aufzufinden. Er geht sicherlich nicht aus dem Mangel der intellektuellen Bildung hervor. Ich habe manche tolle und plumpe Unterhaltung in Amerika mit angthört, aber selten eine, die ich geradezu albern nennen könnte, wenn ich die allenthalben dazu privilegirte Klasse der ganz jungen Damen ausnehme. Sie scheinen helle Köpfe und eine thätige Einsicht zu haben und sind unwissender über Gegenstände, welche von nur conventionellem Werth sind, als über solche, die eine innerliche Bedeutng ansprechen, aber es fehlt

an

an allem Reiz, an aller Anmuth in ihrer Unterhaltung. Während meines ganzen Verweilens im Lande hörte ich selten einen zierlich gewandten und korrekt ausgedrückten Ausspruch aus dem Munde eines Amerikaners. Es ist immer Etwas entweder im Ausdruck oder in der Betonung, das den Geschmack beleidigt und das Gefühl zurückstößt."

Nicht weniger eigenthümlicher in der Anschauung ist die nachfolgende Beschreibung des ländlichen Lebens, die wir ganz hersetzen: „Wir besuchten einen Meierhof, der uns besonders wegen seiner wilden und einsamen Lage und wegen seiner Bewohner anzog, welche darin ganz auf sich selbst und ihre eigenen Hülfsmittel gewiesen sind. Es war eine theilweise Waldlichtung gerade recht im Herzen des Forstes. Das Haus war am Abhange des Hügels erbaut und so abschüssig, daß man einen hohen Stufengang erklimmen mußte, um zur Vorderthür zu gelangen, während die Hinterthür sich gerade gegen den Hügel zu öffnete; am Fuße dieser Anhöhe aber rann ein klarer Bach vorbei, dessen Bett sich dem Hause gegenüber zu einem kleinen Behälter vertieft hatte. Ein veredeltes Indianisches Kornfeld reichte auf der einen Seite eine Strecke in den Wald hinaus, während ein kleines halbgelichtetes Stück Land, mit einem oder zwei Schuppen darauf, die andere Seite einnahm und den Kühen, Pferden, Schweinen und unzähligen Küchlein

lein zum Aufenthaltort diente. Unmittelbar vor dem Hause befand sich ein kleiner Kartoffelgarten mit einigen Pfirsich= und Apfelbäumen. Das Haus war aus Scheiten erbaut und bestand aus zwei Zimmern und einem kleinen Verschlag, der zur Küche benutzt wurde. Beide Zimmer waren behaglich mit guten Betten, Komoden u. dgl. ausgestattet, Des Meiers Weib und ein junges Frauenzimmer, welche ihre Schwester zu sein schien, fanden wir am Spinnrade, und drei kleine Kinder spielten um sie herum. Die Frau erzählte mir, daß sie alle Kattun- und Wollen-Kleider zum Bedarf der Familie selbst spönnen und webten und auch alle ihre Strümpfe strickten, so wie der Mann, obwohl er seinem Gewerbe nach kein Schuhmacher war, alle ihre Schuhe selbst verfertigte. So bereiteten sie auch alle ihre Seife und Lichte, die sie brauchten, selbst und präparirten ihren Zucker aus den Zuckerbäumen des Pachtgutes. Alles, was sie von Geldeswerth bedurften, war nur, wie sie sagten, um Kaffee, Thee und Whisky zu kaufen, und sie könnten jeden Tag hinlänglich verdienen, wenn sie Butter und Hühner zu Markte sendeten. Sie brauchten keinen Weizen, noch verkauften sie etwas von ihrem Korn, welches, obwohl es in großer Masse vorhanden schien, doch nicht mehr war, als sie bedürften, um ihr Brod und Kuchen von mancherlei Art zu bereiten und ihr Vieh den Winter hindurch zu füttern. Sie sahen nicht gesund aus und sagten, sie hätten alle das kalte

Fieber gehabt, aber sie schienen zufrieden und stolz auf ihre Unabhängigkeit zu sein, doch lag etwas Trübes in ihrem Ausdruck, als die Frau sagte: „Es ist uns ungewohnt, Gesellschaft zu sehen, und die Sonne kann hundertmal auf- und untergehen, ehe ich ein anderes menschliches Wesen erblicke, das nicht zu unserer Familie gehört.“ — Diese Leute waren in der That unabhängig — Robinson Crusoe konnte es kaum so sein, und sie aßen und tranken in Ueberfluß; aber doch schien mir in ihrer Vereinsamung etwas Schauerliches und beinahe Unnatürliches zu liegen. Keine Dorfglocke ermahnte sie je zum Gebet, in dem sie dem Freundesgruß ihrer Mitmenschen hätten begegnen können. Wenn sie sterben, wird keine durch altehrwürdigen Gebrauch geweihte Stätte ihre Gebeine aufnehmen — Religion wird kein süßes und feierliches Lebewohl über ihr Grab aussprechen; der Gatte oder Vater wird die Grube graben, welche sie einschließen soll, am nächsten Baum; er wird sie selbst hinuntersenken, und der Wind, welcher durch die Aeste flüstert, wird ihr einziges Requiem sein. Aber dafür bezahlen sie ja weder Steuern noch Zehnten, brauchen den Hut nicht abzuziehen, noch Komplimente zu machen, und leben und sterben, ohne die schrecklichen Worte: God save the King! zu hören oder aussprechen zu dürfen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aber-

Aberglaube der Indier.

„Bei meiner Rückkehr ins Lager,“ erzählt Capitain Mundy, „fand ich daselbst eine merkwürdige Probe jener heiligen Bettler, die Fakirs genannt werden; doch verdiente er den Namen Bettler kaum, da er Geld, das ich ihm anbot, durchaus nicht annehmen wollte. Er war ein Gegenstand des Erbarmens, obgleich er ein hübsches und, trotz seiner niedergeschlagenen Augen, fast ein schelmisches Aussehen hatte. Einen Arm hielt er in die Höhe, und da er bereits zwölf Jahre lang in dieser Stellung verblieben war, so konnte er denselben nicht mehr herunterbiegen; der Arm war so zusammengeschrumpft, daß er um ein Viertel kleiner als der andere war. Er war jetzt in Begriff, sich eine andere Buße aufzuerlegen, nämlich 12 Jahre hindurch auf einem Fuße zu stehen, und nach Ablauf dieser Zeit gedachte er nach dem Vorgebirge Comorin auf allen Vieren zu kriechen. Armer unglücklicher Schwärmer, der sich den Himmel zu verdienen hofft, wenn er sich die Erde zur Hölle macht!“

Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

25.
Montag, am 23. Juni 1834.

Bekanntmachung.

Eltern und Pflegebeauftragte werden hierdurch aufgefordert: Krankheitsfälle ihrer schulpflichtigen Kinder und Pfleglinge jedesmal dem betreffenden Herrn Lehrer anzuzeigen oder anzeigen zu lassen, um den Schulbesuch der Kinder darnach controlliren zu können.

Unterlassungen dieser Vorschrift werden wir jedesmal mit 5 Sgr. Geldbuße zur Schulkasse rügen.

Brieg den 17ten Juni 1834.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Gefundene Sachen.

Eine tuchene Knabenmütze, welche vor einiger Zeit im Gewölbe des Kaufmanns H. D. Bianzger liegen gelassen, und ein Regenschirm, welcher in den letzten Tagen bei einem Kirschenverkäufer stehen gelassen worden, können von den Eigenthümern bei uns binnen 6 Wochen zurück empfangen werden; und wird nach Ablauf dieser Frist anderweitige Verfügung eintreten. Brieg den 21ten Juni 1834.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Bekanntmachung wegen Verhütung von Feuersgefahr.

Bei der Menge der in hiesiger Stadt noch vorhandenen Schindeldächer, und bei der anhaltenden Dürre, finden wir uns veranlaßt, alle Hauswirthe und Haus-Administratoren auf den §. 15 der Feuerlösch Ordnung aufmerksam zu machen, nach welchem auch auf den Böden der Häuser zur Sommerszeit Gefäße mit Wasser bereit gehalten werden sollen, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 2 bis 4 Rthlr.

Wir bemerken: daß wir von der Befolgung dieser

Anordnung uns Ueberzeugung verschaffen werden, und hoffen, daß überhaupt Jedermann mit Feuer und Licht, mit gewissenhafter Vorsicht umgehen, jeder Familienvater die Seinigen hierin in strenge Aufsicht nehmen, und auch auf keine Weise das gefährliche Tabakrauchen auf den Böden, in den Schlafkammern oder in den Ställen dulden werde.

Brieg, den 13. Juni 1834.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Warnung gegen Sorglosigkeit in der Aufsicht auf kleine Kinder.

Die Aufsichtslosigkeit kleiner Kinder auf den Straßen, hat so überhand genommen, und der Leichtsinn mancher Eltern hierin hat so um sich gegriffen, daß es für ein Glück zu betrachten, wenn dessen ungeachtet nur selten Unglücksfälle durch Ueberfahren beim Nachlaufen, Anhängen und Aufhukken auf Wagen, und auf andere Weise vorkommen.

Wir finden uns daher veranlaßt, alle Eltern und Erzieher auf die schwere Verantwortlichkeit, mit welcher sie durch diese Vernachläßigung, bei einem Unglücksfalle ihr Gewissen belasten, ernstlichst aufmerksam zu machen, mit dem Bemerken: daß die Aufsicht auf kleine Kinder durch Dienstboten oft sehr unsicher geführt wird.

Brieg den 13. Juni 1834.

Königl. Preuß Polizei-Amt.

B e k a n n t m a c h u n g.

In dem auf den 10ten July d. J. Nachmittags um 1 Uhr im gerichtlichen Auctions-Gelaß auf dem hiesigen Schlosse anberaumten Termine, werden die Nachlaß-Sachen der verstorbenen Frau Justiz-Commissarius Stöckel, bestehend in Gold, Silber, Gläser, Betten, Wäsche, Meubles, Kleidungsstücke und Bücher meistbietend veräußert.

Kauflustige werden dazu hiermit eingeladen, mit dem Beifügen: daß dem Meistbietenden die er-

standenen Sachen nur gegen sofort zuleistende baare Zahlung des Geboths verabfolgt werden dürfen.

Brieg den 19ten Juni 1834.

Seiffert,
Raths-Secretair und vereideter Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Ein hiesiger Handwerker ist um deshalb, weil er unserer Bekanntmachung vom 14ten September 1832 (Anzeiger zum 52sten Stück des Wochenblattes) entgegen, einen Gesellen ohne Anmeldungszettel in Arbeit genommen hat, in 15 Sgr. Ordnungsstrafe genommen worden, was wir hiermit bekannt machen.

Brieg den 13ten Juni 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Wir sind veranlaßt hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß die von dem Bürger Schirch einzuholenden Kommunal-Lasten-Beiträge bald an denselben zu berichtigen sind, wenn er sich mit der Quittung darum meldet; um ihm dieses Geschäft nicht zu beschweren und das Executions-Verfahren zu vermeiden.

Brieg den 17ten Juni 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung des Obstes auf der hiesigen Promenade, haben wir einen Lizitations-Termin auf den 27ten d. M. Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Kämmerer Mützel in der Kämmereistube anberaumt und laden zu demselben zahlungsfähige Pachtlustige hiermit ein; um ihre Gebothe abzugeben und des Zuschlages gewärtig zu sein.

Brieg deß 17ten Juni 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß der Weisgerber Herr Kraner an die Stelle des verstorbenen Gürtler Werner zum Mitgliede der Sicherheits-Deputation gewählt und bestätigt worden ist.

Brieg den 13ten Juni 1834.

Der Magistrat.

Avertissement.

Die zum Nachlasse des Erbscholzen Daniel Dindaß gehörende zu Pampitz sub No. 4 gelegene, auf 3220 Rtl. 27 sgr. 6 pf. dorfgerichtlich abgeschätzte Erbscholtisei soll in den auf

den 30ten Juni c. Vormittags um 11 Uhr
den 26ten August c. Vormittags um 11 Uhr und
den 22ten October c. Nachmittags um 2 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius v. d. Velde anstehenden Terminen, von denen der letzte peremtorisch ist, und in dem Gerichtskretscham zu Pampitz abgehalten werden wird, öffentlich an den Meist- und Bestbiethenden verkauft werden, welches Kauflustigen und Besitzfähigen bekannt gemacht wird.

Brieg den 8ten April 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Vorladung.

Aus dem Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 12ten Februar 1798 sind auf dem hiesigen, ehemals dem Zinngießer Groth gehörige Haus, No. 334 des Hypothekenbuchs, 1000 Rthl. zu 4½ pro Cent Zinsen, für den Erbpächter Friedrich Siegsmund Lorenz zu Schönfeld eingetragen, und am 25ten Juni 1806 von dem letzten an den Scholzen Johann Gottlieb Herfert zu Bertsdorff gerichtlich abgetreten worden. Nachdem eine Abschlagszahlung von 400 Rthlr. geleistet worden, ist der Rest von 600 Rthlr. den Erben des Herfert bezahlt worden, das Instrument jedoch verloren gegangen. Alle diese

nigen, welche an diese, jetzt zu löschende Post von 600 Rthlr. und das oben benannte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich im Termine den 22ten Juli Nachmittag um 3 Uhr an hiesiger Gerichtsstätte vor dem Herrn Just.-Rath Fritsch einzufinden, und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben ausgeschlossen werden, und die Löschung der aufgebotenen Post verfügt, auch das Instrument für ungültig erklärt wird. Brieg den 29ten März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 69ster Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir, als:

1000 Rtl. auf No. 9553.
1000 Rtl. auf No. 24084.
500 Rtl. auf No. 3203.
500 Rtl. auf No. 33994.
200 Rtl. auf No. 7256. 33934. 63714. 76103.
100 Rtl. auf No. 24023. 39. 60. 33961. 97. 48718.
50 Rtl. auf No. 3202. 12. 4050. 7228. 30. 35. 65. 90. 9558. 67. 72 89. 24014. 31. 40. 62. 68 70. 33923 46. 53 36133. 37954. 46241. 57926. 72353. 57. 60. 76111. 13. 76676. 78251. 81521. 22. 91010. 13. 17. 92154.
40 Rtl. auf No. 3209. 15. 17. 4047. 48 7203. 7. 8. 19. 31. 45. 81. 9556. 59. 64. 65. 68. 69. 87. 91. 92. 93. 95 19683. 84. 19725. 24001. 2. 10. 22. 26. 27. 33. 37. 42. 48. 61. 63. 71. 81. 87. 94. 95 96. 97. 24736. 38. 29455. 60. 64 33914. 20. 21. 24. 32. 36. 38. 40. 42, 51. 70. 71. 77 84. 34000. 36135. 37960. 62. 70. 73. 40107. 46239. 46550. 50326. 27. 30. 37. 40. 45. 46. 57916. 29. 63713.

73907. 76110. 12. 18. 19. 76678. 81167. 90997. 91000. 11. 18. 20 92151. 57 und 59. Die Gewinne bis 500 Rtl. können sogleich in Empfang genommen werden. Loose zur bevorstehenden 70sten Lotterie empfiehlt zur geneigten Abnahme.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer
Böhm.

Künstlerisches.

Ein lobender Ruf ging der, jetzt hier anwesenden Kunstreiter-Gesellschaft des Herrn Beranek vorher, und mit Recht, denn daß die allseitigen Lobsprüche, die ihr gespendet wurden, nicht übertrieben sind, lehrt das eigne Anschaun gewiß einen Jeden. Deßhalb mache ich die resp. Bewohner unserer Stadt auf den ihnen dargebotnen Kunstgenuß aufmerksam, und um so mehr, da wir nicht so leicht Gelegenheit haben dürften, wieder so Ausgezeichnetes zu sehen. Besonders zu rühmen ist, daß bei den Leistungen dieser Gesellschaft nicht, wie sonst wohl bei andern, das Halsbrechende, also eher Angst als Vergnügen Erregende, vorherrscht, sondern überall, nur nicht in der Kunst, Maß und Ziel gehalten, und nie, in keiner Beziehung, der Anstand auch nur im Geringsten verletzt wird. Einzelnes besonders zu loben, hält schwer, da jedes Mitglied so reichen Stoff gewährt. Möchte recht zahlreicher Besuch die wackren Künstler für ihre Leistungen belohnen.

N. N.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochverehrenden Publikum verfehle ich nicht hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts, und zwar in dem meiner Mutter gehörigen Hause auf dem Ringe im weißen Engel als Seifensieder etablirt habe, und bitte daher um gütigen Zuspruch.

Ferdinand Dietrich.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und verehrenden Publikum wird hiermit ergebenst bekannt gemacht, daß die hier anwesende Kunstreiter-Gesellschaft, welche schon das Glück gehabt, in den größten und meisten Städten Europas ihre Leistungen zu produciren, auch hier dir Ehre habt, sich zu zeigen; das Personal besteht aus 24 Personen und 13 Pferden. Ich hoffe dadurch auch hier mit dem größten Beifall aufgenommen zu werden; denn nicht gewohnt, wie viele andere, durch marktschreierisches Auepo saunen ihrer öfters sehr beschränkten Talente, das schätzbare Publikum zu täuschen, hofft Unterzeichneter, daß Niemand den Schauplatz mißvergnügt verlassen wird; so erwarte ich zahlreichen Zuspruch.

Der Schauplatz ist auf dem Schloßplatze zu Brieg, wo täglich neue Vorstellungen gegeben werden, und das Nähere aus den Anschlagezetteln zu ersehen ist.

Preise der Plätze.

Erster Platz 7 Sgr. Zweiter 4 Sgr. Dritter 2 Sgr.

Die Kasse wird um 6 Uhr geöffnet.

Anfang präcise 7 Uhr Abends.

Beraneck,
K. K. Oestreichischer Kunst- und Schul-Bereiter.

Weitzen-Stärke von ausgezeichneter Feinheit empfiehlt zu dem so billigen Preise von 2 sgr. das Pfund.

C. W. Koppe.

Zu vermiethen.

In meinem Hause No. 103 auf der Oppelnschen Gasse ist im Vorderhause eine Stube mit Stubenkammer, Holzstall und Bodenkammer zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen.

Arnold, Seifensieder.

Zu vermiethen.

In No. 2 auf dem Stiftsplatze, nahe am Breslauer Thor, ist eine freundliche Wohnung, eine Stiege hoch, bestehend in einer Stube und Alkove, neu gemalt und in besten Stand gesetzt, nebst Zubehör zu vermiethen und kann bald oder zu Johanni bezogen werden. Das Nähere beim Eigenthümer.

Briegischer Marktpreis
den 21. Juni 1834.

Preußisch Maaß.	Courant. Rtl.	sgr.	pf.
Weitzen, der Scheffel, Höchster Preis	1	12	8
Desgleichen Niedrigster Preis	1	2	—
Folglich der Mittlere	1	7	4
Korn, der Scheffel, Höchster Preis .	1	5	—
Desgleichen Niedrigster Preis	1	—	—
Folglich der Mittlere	1	2	6
Gerste, der Scheffel, Höchster Preis	—	26	6
Desgleichen Niedrigster Preis	—	23	—
Folglich der Mittlere	—	24	9
Haafer, der Scheffel, Höchster Preis	—	24	—
Desgleichen Niedrigster Preis	—	23	—
Folglich der Mittlere	—	23	6
Hierse, die Metze	—	6	—
Graupe, dito	—	7	—
Grütze, dito	—	9	—
Erbsen, dito	—	2	8
Linsen, dito	—	3	4
Kartoffeln, dito	—	—	9
Butter, das Quart	—	7	9
Eier, die Mandel	—	2	—